Sitzungsberichte.

Sitzung vom 15. III. 15. — **Rangnow** legt 2 bemerkenswerte Berliner Exemplare von *Larentia autumnalis* Ström vor: ein schwärzlichbraun übergossenes Tier und ein stark aufgehelltes Stück mit gelbweifser Grundfarbe und 3 graubräunlichen lehmgelb eingefafsten Querbinden, von denen die äufserste am schärfsten ausgeprägt ist. Ferner zeigt er herum: die in voriger Sitzung irrtümlich als neu für Lappland erwähnten *Selenephera lunigera* Esp. (schon Grünberg bei Seitz Grofsschmetterlinge I, 2 p. 165 meldet sie von dort), eine kleine verdunkelte Lokalform von *Acronicta abscondita* Tr. (*glaucoptera* Peters?) aus Lappland und **ein ♀ von *Arctia festiva* Quens.,** das er **in Copula mit einem ♂ von *Phragmatobia fuliginosa borealis* Stgr.** gefunden hat.

P. Schulze bemerkt **zur Nomenklatur von *Larentia autumnalis* Ström** darauf folgendes: Bei der grofsen Variabilität der Art nimmt es nicht wunder, dafs mehrere Namen für sie existieren, die aber nicht auf ein und dieselbe Form begründet sind und daher als Formennamen oder noch besser als Namen für Formenkreise erhalten bleiben können. Die prioritätsberechtigte *L. autumnalis* Ström (Vidensk. Selsk. Skrifter 1783 p. 85) beruht auf grau bestäubten Stücken mit grauen Querbinden aus Dänemark (syn. damit f. *cinerascens* Strand. Nyt Mag. for Naturvidenskab. 39 p. 61, 1901). Verschwinden die Zeichnungen in der aschgrauen Grundfarbe, so liegt f. *obsoletaria* Schille (Soc. Ent. 15 p. 113) vor. Noch dunklere Stücke mit fast einfarbig schwarzgrauen Vorderflügeln stellen die f. *infuscata* Prout (Ent. Rec. XIII p. 336, 1901) = f. *nigrescens* Huene (Berl. Ent. Zeitschr. 51 p. 255, 1906) dar. Im Jahre 1794 beschrieb Borkhausen (Syst. Beschr. europ. Schmetterl. V p. 308) eine weifsgraue Form mit braungrauen, dunkler gewässerten Binden als: „*Phalaena Geometra Trifasciata,* weifslichter Spanner mit drey grauen wellenlinigten Binden". Dieser Name kann für die betreffenden Stücke als Formenname erhalten werden, während er als Artname, abgesehen von der Prioritätsberechtigung der Strömschen *autumnalis,* schon hätte fallen müssen vor: *Geometra trifasciata* Borgström (in: Thunbergs Insecta Suecica I p. 13, 1784), einer Art, die aber wohl kaum mit *autumnalis* identisch ist, da die weifse Mittelbinde ein schwarzes C aufweisen soll. In den Formenkreis der f. *trifasciata* Bkh. gehört auch das abgebildete Rangnowsche Exemplar, während das andere zu f. *infuscata* Prout gestellt werden kann. Sehr helle kleine Stücke aus Schweden sind als f. *thun-*



Larentia autumnalis.

bergii Bkh. (l. c. p. 309) zu bezeichnen (= *trifasciata* Borgstr. ?). „Alle Flügel haben eine trübweifse Grundfarbe und die Binden der Vorderflügel sind zur Hälfte aschgrau und zur Hälfte weifsgrau und deutlich mit dunklen Linien gewässert." f. *impluviata* Hb. (Taf. 43 Fig. 223 nach 1797) kann auf Tiere angewandt werden, bei denen Mittel- und Basalfeld ausgesprochener grün sind. Bei f. *constricta* Strand l. c. endlich ist das helle Mittelfeld gegen den Hinterrand in einzelne Flecken aufgelöst. **P. Schulze** spricht dann ferner über das Thema: **Was ist *Papilio hippothoe* L.?**, im Anschlufs an die Vorlage des Herrn Fässig in der Sitzung vom 1. III. 15. Diese Frage ist bisher keineswegs eindeutig beantwortet, im Gegenteil, sie hat zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten Anlafs gegeben (vergl. Courvoisier, Intern. entom. Zeitschr. Guben VI, p. 38, 41, 51). Die Originaldiagnose der Art findet sich bei Linné, Fauna Suecica Ed. II 1761 p. 274 und lautet wie folgt: „Papilio Hippothoe alis integerrimis: supra fulvis immaculatis, subtus cinerascentibus punctis ocellaribus numerosis. Habitat apud nos rarissime. Descr. Statura P. virgaureae. Alae supra omnino fulvae immaculatae. Subtus luteo-cinerascentes. Primores subtus punctis nigris iride alba: 3. majoribus intra marginem exteriorem; 7 minoribus fere transversim positis; 6 minutissimis ad marginem posticum. Secundariae subtus cinerascentes punctis ocellaribus circiter 17, praeter fasciam ad marginem posticum fulvam, antice nigro punctatam." Die älteren Autoren beziehen diese Beschreibung nicht auf den heute *Chrysophanus hippothoe* L. genannten Falter, sondern auf *Ch. dispar* Haw., der aber in Schweden nicht vorkam, also höchstens irrtümlich in die Fauna Suecica hineingekommen sein könnte. Für unsere Art wurde dagegen der Name *chryseis S. V.* (Borkh.) gebraucht. Neuerdings hat Oberthür (Etudes de Lép. comp. IV 1910 p. 116—126) noch einmal die Frage gründlich geprüft, welcher der beiden Arten der Name *hippothoe* L. zukommt. Courvoisier (l. c. p. 51) gibt eine Zusammenfassung seiner Überlegungen mit folgenden Worten: „Beide sind streng genommen nicht „immaculatae", da sie mindestens auf den vorderen, meist auch auf den hinteren Flügeln deutliche, oft grofse Mittelmonde tragen; der Autor müfste diese nicht als „Maculae" aufgefafst haben. Die Angaben über die Unterseite lassen Oberthür schwanken. Die gelbgraue („luteo-cinerascens") Grundfarbe spreche mehr für *chryseis*, die rotgelbe Hinterrandbinde mehr für *dispar*, da jene einer solchen fast entbehre." Oberthür gelangt zu keiner sicheren Entscheidung und macht schliefslich den nicht haltbaren Vorschlag, Bergsträfser zu folgen, der zum ersten Male die Arten scharf trenne, und die beiden Arten *hippothoe* L. (= *dispar*

Haw.) und *chryseis* Bergstr. zu nennen. Dagegen kommt Vortr. nach seinen Untersuchungen zu dem Ergebnis, dafs *P. hippothoe* L. tatsächlich die heute so bezeichnete Art und nicht *Chr. dispar* Haw. sei. Linné habe offenbar ein oberseits schwach bepunktetes, wenig irisierendes, oder, was bei der nach Linné „sehr grofsen Seltenheit“ des Falters in Schweden auch nicht unmöglich sei, nur ein abgeflogenes ♂ der Beschreibung zugrunde gelegt. Wie schon hervorgehoben, fliegt nur *hippothoe* in Schweden, nicht aber *dispar*, und nur sie habe die Gröfse von *Chr. virgaureae* L. Eine andere scheinbare Schwierigkeit, die gelbe Randbinde auf der Unterseite der Hinterflügel, wird durch die vorliegenden von Rangnow in Schweden gesammelten Exemplare und die Beschreibungen von Dalman (Kongl. Vetensk. Acad. Handl. 1816 p. 92) und Wallengren (Scandin. Dagfjärilar, Malmö 1853 p. 193) behoben. Die Vorderflügelunterseite der schwedischen Männchen stimmt mit der der eigenen und der Berliner ♀♀ überein, sie ist gröfstenteils gelb, gegen die Ränder hin aschfarbig. Linnés Bezeichnung luteo-cinerascentes ist also zutreffend, und ebenso zutreffend ist seine Angabe: secundariae subtus cinerascentes . . . praeter fasciam ad marginem posticum fulvam; die Unterseite der Hinterflügel ist grau und bei sämtlichen vorliegenden Stücken mit einer deutlichen gelben Randbinde versehen. Bei Dalman heifst es: . . . „posticis subtus griseis punctis ocellaribus numerosis, fasciaque marginali lutea“; und auch aus Wallengrens Worten geht hervor, dafs dieses gelbe Querband in der Regel vorhanden ist: „de bakre wid utkanten prydda med ett rödgult swartpunkteradt twerband, som framåt är förswinnande“.

Damit ist wohl der letzte Zweifel über die *hippothoe* L. gehoben. Die Spannweite der vorliegenden ♂♂ beträgt 28—31 mm, die der ♀♀ 31—32 mm. Die ♂♂ sind den Berlinern ähnlich, das Rot und der Schiller aber heller. Sie gehören mehr oder weniger zur f. *groningana* Ter Haar (Tijdschr. voor Entom. 43 p. 242, 1900), der Schiller ist scharf lokalisiert auf einen Vorderrandstreifen, auf Punkte am Aufsenrand und auf den Hinterflügeln auf Streifen zwischen den Adern. (Ter Haar gibt l. c. an, dafs er auch ähnliche ♀♀ besäfse, doch bezieht sich dies wohl nur auf Tiere, wie sie bei anderen *Chrysophanus*-Arten als f. *coeruleopunctata* bekannt sind. S. w. u.) Die ♀♀ sind auf den Vorderflügeln oberseits stark aufgehellt und zeigen nur geringe dunkle Bestäubung. Die Rangnowschen Stücke stammen aus Boden und Lengsele im Ångermannland; doch stimmen mit ihnen die übrigen schwedischen Exemplare nach der Beschreibung

Wallengrens wohl überein, nur dürften die südschwedischen etwas gröfser sein. Als Fundorte gibt er an: Skåne, Östergöthland, Öland und Småland. In gleicher Form fliegt die Art anscheinend auch in Dänemark (Bang Haas, Intern. Ent. Zeitschr. Guben 2, Buchausg. p. 118 und A. Klöcker, Sommerfugle I København 1908 p. 82 und Tafel 16, Fig. 111, ♂ Flügelspannung 29 mm, und Fig. 112, ♀ Flügelspannung 31 mm). Im Gebirge, in Lappland und Norwegen geht diese Unterart allmählich in die Subspezies *stieberi* Gerh. über, bei der beide Geschlechter kleiner, heller und die ♀♀ auf den Vorderflügeln noch stärker nach gelb hin aufgehellt sind; zu dieser gehören die Fässigschen Stücke. — Die märkischen *hippothoe* stellen eine besondere Unterart dar, die sich gegenüber der typischen schon durch ihre beträchtlichere Gröfse auszeichnet (♂♂ 31—34 mm Flügelspannung, ♀♀ 32—35 mm, ein ungewöhnlich grofses ♀ aus der Sammlung Rangnow aus Velten mifst sogar 37 mm). Die ♂♂ sind feuriger rot, die ♀♀ auf den Vorderflügeln in der Regel ganz oder bis auf — gegenüber nordischen Stücken — geringe Bräunlichgelbfärbung braunschwarz gedeckt. Der Flügelschnitt ist in beiden Geschlechtern ein stark gestauchter. Ein ♀ der Sammlung Rangnow (Nieder-Neuendorf 8. VI. 11) zeigt auf der Oberseite der Hinterflügel vor der gelben Binde einige blaue Punkte ähnlich manchen ♀♀ anderer *Chrysophanus*-Arten; ein solches Stück beschreibt Gillmer (Entom. Wochenbl. 25 p. 113 1908) aus Böhmen (Steinschönau 6. VI. 05). Unterseits sind die ♂♂ bis auf geringe gelbe Reste auf den Vorderflügeln grau, die gelbe Randbinde auf den Hinterflügeln meist nur durch Punkte angedeutet, bei den ♀♀ die gelbe Randbinde meist deutlich ausgeprägt. Für diese Lokalrasse hat der Name *Chr. hippothoe euridice* Rott. (Naturf. 1775 p. 28, ♂) (nicht *eurydice*, wie Staudinger zitiert) in Kraft zu treten. Rottemburgs Typen stammten aus Landsberg a. W. Hierzu ist *chryseis* S. V. als synonym zu stellen, da die vorliegenden Wiener Stücke mit den märkischen gut übereinstimmen. [Nachträglicher Zusatz. Erst kürzlich kam mir die Arbeit von Verity, Linnean Types of Palaearctic Rhopalocera. Linn. Soc. Journ. Zool. 32, 1913, zu Gesicht, in der er p. 187 feststellt, dafs die Linnéschen Typen von *hippothoe* 2 ♂♂ einer nordischen Rasse darstellen. „They present characters intermediate between those of the form which is generally considered as mimotypical and the characters of the Alpine form *eurybia* Ochs. agreeing with the latter by their small size, dull colouring and diffused black shadings and with the formes by the presence of a small amount of violet scaling along the costal margin.“ In-

folgedessen setzt Verity *stieberi* Gerhardt mit *hippothoe* typ. synonym, offenbar mit Unrecht; *stieberi* stellt das Extrem der nordischen *hippothoe* dar, die Grundfarbe ist ein ziemlich helles Gelb, sie ist aber nicht „dull" dunkel. Die typische *hippothoe* ist die oben dafür ausgegebene Rasse, zu der die Rangnowschen Stücke gehören. Für die übrigen mitteleuropäischen *hippothoe* schlägt Verity den Namen *mirus* vor, „taking as typical of it the race which flies in the Pyrenees and which is quite similar also to the German one (Cassel, Berlin usw.)". Wenn die Pyrenäenstücke wirklich nicht von Berlinern zu trennen sind, was aber nicht anzunehmen ist, wäre *mirus* Verity 1913 synonym zu *euridice* Rott. 1775. — P. Schulze 26. IV. 15.] Die Gebirgsform von *hippothoe* (*eurybia ant.*) hat den Namen *eurydame* Hoffmannsegg (Illig. Mag. V p. 178 1806) zu führen. Synonym dazu sind *euridice* Esp. nec Rottemb. 1777 (nom. homonym.) und *eurybia* Ochsenh. 1808. Angebliche Übergangsstücke zwischen der Gebirgsform und der mitteleuropäischen beschrieb Ter Haar (Tijdschr. voor Entom. 48, 1905 p. 205) als „ab" *eurybina* aus Groningen in Holland. Es handelt sich nicht um eine Unterart, sondern um gelegentlich unter anderen auftretende Stücke. Das als typisch abgebildete ♀ (l. c. 43 Tafel 14, 5) könnte ebenso gut bei Berlin gefunden sein, ja es kommen hier noch stärker verdunkelte Stücke vor. Das typische ♂ besafs bei nur 25,5 mm Spannung eine schwache schwarze Randzeichnung und keinen Schiller, die Unterseite war normal. Für solche ♂♂ könnte der Name f. *eurybina* erhalten bleiben. Im Anschlufs an eine in den Sitzungsber. Ges. nat. Freunde 1914 p. 427 gemachten Mitteilung über das Vorkommen von Gallen von *Neuroterus lenticularis* Oliv. auf der Blattoberseite, das merkwürdigerweise in keinem der grofsen Gallenwerke angegeben sei, bemerkt dann P. Schulze ferner, dafs, wie er nachträglich erfahren habe, Keller im Forstzool. Exkursionsführer Leipzig 1897 p. 39 schon sagt: „Die allgemein verbreitete Angabe, dafs nur auf der Unterseite Gallen sitzen, ist nicht richtig. Man sieht sie vereinzelt auch an der Oberseite, sie ist dann gleichmäfsig dunkelrot gefärbt und entzieht sich daher leicht der Beobachtung." Auch die vom Vortr. beobachteten Exemplare waren allerdings ziemlich dunkelrot. Wanach fügt bestätigend hinzu, dafs auch er die Gallen bei Potsdam nicht selten auf der Oberseite der Eichblätter gefunden habe. **Wanach** macht zum Schlufs **Bemerkungen über Potsdamer Orthopteren** unter Vorlage einiger Tiere, die ihm der Artzugehörigkeit nach zweifelhaft erschienen waren, deren richtige Bestimmung aber von Ramme bestätigt wurde. Bei einem ♂ von *Omocestus haemorrhoidalis* Charp. sind die Fühler

reichlich $1^1/_2$mal so lang wie Kopf und Thorax, bei 2 anderen nur wenig länger, höchstens 1,2 mal; auch Ramme besitzt ♂♂ von sehr verschiedener Fühlerlänge. Die bei Potsdam gefangenen Tiere sind sehr grofs, namentlich ein ♀ ist reichlich 20 mm lang. 3 ♀♀ von *Stauroderus bicolor* Charp., ebenfalls aus dem Potsdamer Gebiet, sind im Gegensatz zu den meist recht bunt gefärbten normalen Stücken sehr dunkel rauchbraun übergossen, die Vorderflügel völlig zeichnungslos, der Rücken des einen Stückes fast schwarz. — Die Potsdamer ♂♂ von *Forficula auricularia* L. gehören mit seltenen Ausnahmen zur f. *macrolabia* Br., während sonst im Berliner Gebiet die typische Form weit überwiegt. — Von der hier anscheinend ziemlich seltenen *Aphlebia maculata* Schreb. hat W. ein Pärchen der typischen Form am 1. Aug. 1909, das ♀ mit Eierpaket, und von der f. *schaefferi* L. ein ♂ am 7. Juni und ein ♀ am 12. Aug. desselben Jahres gefangen. Die ♂♂ von *Ectobia lapponica* L. sind sehr häufig; jedoch hat W. bei Potsdam noch kein einziges ♀ dieser Art gesehen und besitzt nur eins aus Kösen. 4 bei Potsdam gefangene ♀♀ gehören dagegen zu *Ect.* (*livida* F.) *perspicillaris* Herbst; sie stimmen genau mit der Beschreibung von Redtenbacher (Die Dermatopteren und Orthopteren . . . ., Wien 1900) überein, von welcher Art aber bei Potsdam noch kein einziges ♂ gefunden wurde. Ramme meint auf Grund dieser Stücke seine in der Berliner Entom. Z. (LVIII, 1913, Fufsnote zu p. 232) geäufserten Zweifel zurückziehen zu müssen. — Ein bei Potsdam am 29. März 1908 gefangenes, leider trocken präpariertes Thysanopteron führte Ramme ebenso wie Wanach bei dem Versuch der Bestimmung nach Tümpel (Die Geradflügler Mitteleuropas, Gotha 1907) auf *Liothrips setinodis* Reut.; es handelt sich um ein ♂ mit stark verdickten Vorderschenkeln, während nach Uzel bisher nur ♀♀ bekannt sein sollen.

Sitzung vom 22. III. 15. — **Wanach** spricht über **die Neuropterenfauna Potsdams** unter Vorlage der bisher erbeuteten Arten; die Ordnung *Megaloptera* (Handlirsch) ist nur vertreten durch die an allen fliefsenden Gewässern gemeine *Sialis flavilatera* L., die Ordnung *Raphidioidea* durch mindestens 2 Arten der Gattung *Raphidia* L., und zwar *Raph. xanthostigma* Schum. und *Raph. notata* F., zu welcher Art nach den Bestimmungstabellen von Rostock (Neuroptera germanica, Zwickau 1888) 2 im Juni 1905 und 1909 gefangene ♂♂ gehören; 3 weitere ♂♂ wären nach Rostock zu *Raph. laticeps* Wallgr. zu rechnen, welche Art von Brauer und Löw (Neuroptera austriaca, Wien 1857) als *R. notata* F.

gedeutet wurde, während diese Autoren die von Rostock (unter Berufung auf Wallengren) als *R. notata* F. betrachtete Art mit *R. media* Burm. bezeichneten. Die beiden Gruppen unterscheiden sich eigentlich nur dadurch, dafs sich bei *R. notata* F. (Wallgr.) zwischen Radius und Ramus thyrifer cubiti hinter dem Pterostigma 4, bei *R. laticeps* Wallgr. 3 grofse Zellen finden; bei einem unter den 3 vorläufig zur letzteren Art gerechneten Exemplaren schiebt sich aber im linken Vorder- und rechten Hinterflügel noch eine kleinere dreieckige Zelle vom Apex her zwischen die vordere und mittlere grofse Zelle hinein, und bei einem anderen geschieht dasselbe im rechten Vorder- und in beiden Hinterflügeln; es liegt daher der Verdacht sehr nahe, dafs alle 5 ♂♂ zu einer einzigen Art gehören. Ferner führen die beiden genannten Bestimmungswerke bei dem Versuch, die 3 ebenfalls im Juni verschiedener Jahre gefangenen ♀♀, die in der Gröfse mit jenen ♂♂ übereinstimmen, unterzubringen, auf *Raph. ophiopsis* L.; bei ihnen nämlich reicht das Pterostigma genau so weit apikalwärts wie die dahinter liegende Zelle, während es diese bei den ♂♂ weit überragt; besonders auffällig ist noch, dafs die apikalen und analen Randadern beider Flügelpaare bei allen 3 ♀♀ ungegabelt, bei allen 5 ♂♂ fast ausnahmslos gegabelt sind. Angesichts der sehr geringen Wahrscheinlichkeit, dafs ein Sammler im Laufe mehrerer Jahre nur ♀♀ der einen und nur ♂♂ einer oder zweier anderen, nahe verwandten Arten fangen sollte, bedarf dieser Fall jedenfalls noch weiterer Prüfung.

Aus der Ordnung *Neuroptera* (nach Handlirsch, = *Megaloptera* Burm.) liegen vor: *Myrmeleon formicarius* L. (nach Rostock, = *M. formicalynx* F.), die in der Mark bei weitem häufigere Art, und *M. europaeus* Mc Lachl. (von älteren Autoren mit *M. formicarius* L. bezeichnet); diese etwas kleinere Art mit gefleckten Flügeln hält sich seit mindestens 10 Jahren ganz unvermischt an den sandigen Rändern der Mefsbahn des Geodätischen Instituts bei Potsdam, und zwar in grofsen Mengen, während sie sonst noch nicht im Potsdamer Gebiet festgestellt wurde. Von *Sisyra fuscata* F., deren Larve im Berliner Gebiet (z. B. Müggelsee, Tegler See usw.) von P. Schulze an Süfswasserschwämmen sehr häufig und zahlreich beobachtet wurde, während die Verpuppung aufserhalb des Wassers erfolgt, liegt nur ein Exemplar (11. VII. 09) vor, ebenso ein von Hänel bei Berlin gefangenes von *Drepanopteryx phalaenoides* L. Mehrmals im Juli gefangen wurde *Boriomyia subnebulosa* Steph., im Mai *Hemerobius nitidulus* F. und *H. micans* Ol., vom Mai bis zum August *H. humuli* L., und schon im April *H. strigosus* Z. *Chrysopa vulgaris* Schneid. ist das ganze Jahr hindurch in Gebäuden gemein, überwintert an geeigneten Orten oft in enormen

Mengen; *Chr. perla* L. ist im Mai und Juni namentlich in jungen Eichenbeständen sehr häufig; von *Chr. vittata* Wesm. liegt nur ein Stück vom 7. VII. 14 vor. Je einmal wurden erbeutet *Conwentzia psociformis* Curt. (14. IX. 09) und *Coniopteryx tineiformis* Curt. (21. V. 10). Der bisher einzige Vertreter der *Panorpatae, Panorpa communis* L., variiert aufserordentlich in der Färbung und Flügelzeichnung, in beiden Geschlechtern; bei einem ♂ und 2 ♀♀ reicht der Apikalfleck beider Flügelpaare nicht ganz bis an den Rand, sondern nur die Adern sind dunkel gesäumt, und bei einem ♂ ist dieser Fleck auf knapp 1 qmm reduziert; auch die Querbinde hinter dem Pterostigma ist bei diesem Stück auf 2 kleine, nur durch eine dünne Linie verbundene Flecke reduziert. Die Flügelspannung variiert von 25—33 mm. Nach den morphologischen Merkmalen handelt es sich sicher, auch bei den in der Zeichnung am stärksten abweichenden Stücken, durchweg um *P. communis* L. Von den von Wanach bei Potsdam noch nicht gefangenen märkischen Neuropteren kommt *Boreus hiemalis* Latr., wie P. Schulze bemerkt, nicht gerade selten im Grunewald auf Schnee vor, und *Osmylus chrysops* L. findet sich bei Eberswalde, wo er am 28. VI. 14 am Nonnenfliefs wiederum gefangen wurde.

P. Schulze weist dann darauf hin, dafs **die** neuerdings beliebte **Änderung des Namens *Agrotis orbona* Hufn. in *Agr. subsequa* Hb.** ganz **unberechtigt** ist. Hufnagel beschreibt 1767 (Berlinisches Mag. III p. 304—305) eine „*Phalaena Orbona*" mit folgenden Worten: „Die Trauerbinde. Die Oberflügel rothbraun mit einem Nierenförmigen braunen Fleck. Die Unterflügel oraniengelb mit schwarzem Rande und schwarzen Flecken. In den Fugen der Zäune; des Abends auf den Blumen. Junius und Julius. Von der zwoten Gröfse. Selten." In dieser Beschreibung können 2 Arten enthalten sein: *Agrotis orbona* und *Agr. comes* Hb., die beide bei Berlin vorkommen. Hübner bildet auf Taf. 111 Fig. 521 (nach 1804) die heute *Agrotis comes* Hb. genannte Art zum ersten Male ab, dadurch ist von der eventuellen Mischart Hufnagels die eine Komponente abgetrennt und für die verbleibende ist der Name *Agrotis orbona* Hufn. zu erhalten (Art. 29 und 31 der Nomenklaturregeln). 1788 (Beitr. zur Gesch. der Schmetterl. I p. 32 Taf. IVy) beschreibt dann Hübner eine *orbona* mit violettbraunen Vorder- und goldgelben Hinterflügeln als vermeintlich neu unter dem Namen *Ph. Noctua subsequa,* eine Bezeichnung, die als Formenname für ähnliche dunkle Stücke erhalten bleiben kann. Endlich gibt er 1799 auf Tafel 23 p. 106 noch die Abbildung einer normalen *orbona* ebenfalls unter dem Namen *subsequa,* während er Fig. 105 ein ähnliches Stück wie

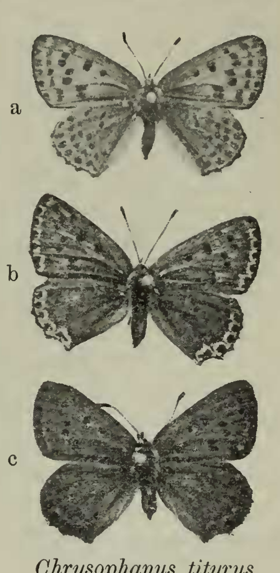
das in seiner früheren Publikation *subsequa* genannte jetzt als *consequa* bezeichnet. Belling legt ein Pärchen von *Parnassius apollo valesiacus* Fruhst. (Soc. entom. No. 18, 1906) aus Zermatt vor. Die Tiere fallen auf durch äufserst markante breitglasige Submarginalbinde der Vorderflügel beim ♂ und den ungewöhnlich verbreiterten Glassaum der Hinterflügel beim ♀. Ein weiteres Exemplar vom Königssee (*ap. bartholomaeus* Stich.) gehört zur f. *intertexta* Stich., bei der die Augenflecke einen gelben Ring zwischen Schwarz und Rot aufweisen.

Schumacher legt *Isosoma*-Gallen vor, von denen ihm nicht weniger als 16 märkische bekannt sind, u. a. die von *I. scheppigi* Schlechtend. an *Stipa pennata* L. und ***I. cylindricum* Schl.** und ***aciculatum* Schl.** an *Stipa capillata* L., **neu für Brandenburg,** ferner an denselben Pflanzen winzige *Tarsonema*-(Milben-) Gallen, endlich die wie Spinnenkokons aussehenden merkwürdigen Cocciden *Eriopeltis lichtensteini* Sign. und *festucae* Sign. an Gräsern, sämtlich aus der Uckermark vom Odertalrand.

P. Schulze endlich kommt noch einmal auf ***Papilio nelo* Bergsträfser** (Nomenkl. und Beschr. der Ins. usw. 1778 p. 47, Taf. 32 Fig. 2), die er in einer früheren Sitzung als Form von *Pieris napi* L. angesprochen hatte, zurück (cf. Berl. Ent. Zeit. 57, p. [33] 1912). Es handelt sich um eine Spielart, bei der der Apikalfleck auf den Vorderflügeln fehlt, wogegen sich unter dem Apex ein etwa 1 cm langer schwarzer Schrägstrich findet. Er sei jetzt zu der Überzeugung gelangt, dafs es sich nicht um eine Form von *P. napi* L., sondern von *P. rapae* L. handelt. Diese Ansicht hat er auch bei Goeze (Ent. Beytr. III, 4 p. IV 1783) ausgesprochen gefunden, wo es heifst: „Der Bergsträfsersche *Nelo* ist zuverlässig eine Varietät von *Rapae*.“

Sitzung vom 29. III. 15. — Heyne gibt einen kurzen Überblick über die Biologie der Kleiderlaus und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Die Entwicklung geht ununterbrochen das ganze Jahr hindurch vor sich; das ♀ legt ca. 80 Eier besonders in die Nähte der Kleider, die Eiruhe dauert ca. 4 Tage, bis zur Geschlechtsreife vergehen 15—18 weitere. Gegen Hitze ist *Pediculus vestimenti* Burm. sehr wenig widerstandsfähig, 40° C töten sie in 12 Stunden, 60° in 20—30 Minuten; läfst man diese Temperatur längere Zeit einwirken, werden auch die Eier abgetötet. Man legt die Kleidungsstücke also etwa in etwas abgekühlte Backöfen oder — was sich auch im Felde öfters ermöglichen läfst — man wickelt sie um eine durch Heu, Hobel- oder Sägespäne isolierte Kohlenfadenlampe. Einreibungen mit

Sublimat - Creosotwasser nutzen nicht viel, Quecksilbersalbe ist für die Haut zu gefährlich. Anisöl, Eucalyptusöl, Benzin usw. hindern die Tiere nicht am Stechen und somit auch nicht am Übertragen von Flecktyphus, wenn sie auch nach dem Stich meist absterben. Lichtwardt teilt die Erfahrungen des Afrikareisenden Flegel mit, der durch erbsengrofse, in den Kleidernähten angebrachte Kugeln von Quecksilbersalbe die Läuse fernhielt. **P. Schulze spricht über den Polymorphismus der Berliner Weibchen von *Chrysophanus tityrus* Poda (= *dorilis* Hufn.).** Neben dem gewöhnlichen, auf den Vorderflügeln rotgelb aufgehellten ♀ (Abb. a) kommen 2 weitere charakteristische Formen bei Berlin vor. Die eine ist von bräunlichgrauer Grundfarbe und besitzt gelbe Randbinden und in der Mitte des Vorderflügels einige wenige ebenso gefärbte Schuppen; unterseits ist die Färbung mit Ausnahme des Schwarz einen Ton heller als bei den typischen ♀♀ (Abb. b, Karlshorst, Juli 1908) f. *flavimarginata* n. f. Die dritte Form endlich ist schwarzbraun, von der Farbe der ♂♂, mit rotgelben Randbinden (f. *fusca* Gillmer), die bei einem vorliegenden Stück ganz wie bei den ♂♂ auf rotgelbe konvexe Bogenpunkte reduziert sind (Abb. c). Zwischen den einzelnen Formen kommen Übergänge vor. Von dieser dritten Form liegen 2 weitere ♀♀ aus der Sammlung Heinrich vor; beide sind in der dunklen Grundfarbe einen Schein heller als das in Abb. c abgebildete Stück; das eine (Berlin 16. VI. 07) zeigt auf den Vorderflügeln aufser der Randbinde noch schwache Rotfärbung in der Mitte, das andere (Berlin 22. VII. 06) hat neben der sehr ausgeprägten Marginalbinde nur noch einzelne rotgelbe Schuppen auf der Vorderflügelspreite. Bemerkenswert ist, dafs bei beiden Tieren die Fransen stark bräunlich verdunkelt sind. Während die zweite Form sehr selten zu sein scheint, kommt die dritte besonders in Übergangsstücken wohl überall vereinzelt in Norddeutschland vor, so ist sie z. B. aus Halle und Hamburg gemeldet worden. Zur Nomenklatur ist folgendes zu bemerken: Boisduval (Ann. Soc. Ent. Belg. V p. 11 1857) beschreibt eine f. *obscurior*, welche im ♂ Geschlecht oberseits aller



Chrysophanus tityrus (*dorilis*) ♀.

rotgelben Zeichnung entbehrt, während das ♀ ist: „d'un brun foncé sur lequel se dessinent les points noirs et la bordure antiterminale fauve". Er bemerkt dann noch: „cette variété est rare et peu constante". Gillmer (Entom. Wochenbl. 25 p. 20 1908) beschreibt dann dieses ♀, das eine gewisse Ähnlichkeit mit der Unterart *orientalis* Stdgr. hat, unter dem Namen f. *fusca*, so dafs der Name f. *obscurior* Boisduval jetzt nur noch auf das ganz schwarze ♂ zu beziehen ist. Normale Weibchen mit blauen Punkten vor der Randbinde der Hinterflügeloberseite stellen die f. *brantsi* Ter Haar (Tijdschr. voor Entom. 43 p. 237, 1900) dar. Der f. *schmidti* Gerh. von *Ch. phlaeas* L. entsprechende Stücke mit weifslicher statt rotgelber Grundfarbe sind f. *albicans* Fuchs (Jahrb. Nassau Verein. Naturk. 42 p. 193 1889) (= f. *upoleuca* Ver. Entomol. 37 p. 58, 1904, nur Übergangsstücke! und f. *uyeni* Ter Haar l. c.). Bei f. *fulvior* Stefanelli (Bull. Soc. Ent. It. 32 p. 331, 1900) handelt es sich um ♀ Stücke, bei denen das Rotgelb noch stärker hervortritt als gewöhnlich, dadurch, dafs auf den Vorderflügeln jede schwarze Bestäubung fehlt und die Randbinde der Hinterflügel lebhafter gefärbt ist als gewöhnlich. Wir haben demnach der Grundfarbe nach folgende ♀ Formen:

Vorderflügel weifslich . . . . f. *albicans* Fuchs.
„ ganz rotgelb . . . . f. *fulvior* Stef.
„ gröfstenteils rotgelb, z. T. dunkel bestäubt, besonders gegen die Flügelbasis und den Vorderrand hin und längs der Adern . . . . . . Hauptform.
„ graubraun mit gelben Randbinden f. *flavimarginata* P. Sch.
„ schwarzbraun mit rotgelben Randbinden f. *fusca* Gillmer.

Die bisher *dorilis* Hufn. 1766 genannte Art hat den Namen *tityrus* Poda (Ins. Mus. Graec. p. 77 1761) zu führen, worauf Courvoisier (Intern. entom. Zeitschr. Guben 6 p. 71, 1912) hinwies. Kürzlich teilte Warnecke (ibid. 8 p. 203, 1915) einen weiteren bisher übersehenen Namen der Art vom Jahre 1763 mit, nämlich *acrion* Pontoppidan. Den Danske Atlas eller Konge-Riget Dannemark, Tomus I 1763 p. 685 nicht 684, wie Warnecke zitiert, und Tab. XXX. Auf dieser Tafel findet sich auch die Abbildung von *Anthrocera purpuralis*, die erste Beschreibung steht aber nicht hier (p. 686), wie Staudinger-Rebel angeben, sondern bei Brünniche, Prodrom. Ins. Siaelland. p. 29 No. 18 1761. Staudinger zitiert den Autor als Brünnich, Pontoppidan gibt aber stets Brünniche an (lat. Brünnichius, wie er sich in seinen eigenen Werken nennt). Brünniche beschreibt ferner bei Pontoppidan auf

p. 685 einen *Papilio flava:* „P. P. alis integerrimis flavis limbo nigro albo terminato supra infraque concoloribus. See Tab. XXX". Das dort abgebildete Tier stellte offenbar *Adopaea lineola* O. 1808 dar.

Sitzung vom 12. IV. 15. — **Wanach** legt die bisher von ihm bei Potsdam gesammelten Trichopteren vor. Aufser den vielleicht falsch bestimmten, jedenfalls noch revisionsbedürftigen Arten *Agraylea pallidula* Mc Lachl., *Oxyethira costalis* Curt., *Leptocerus alboguttatus* Hagen und *Oecetis lacustris* Pict., sowie den schon von Ulmer in Heft 5/6 von Brauers „Süfswasserfauna Deutschlands" als bei Berlin oder in der Provinz Brandenburg oder in ganz Deutschland vorkommend bezeichneten: *Neureclipsis bimaculata* L., *Hydropsyche angustipennis* Curt., *Phryganea striata* L., *Mystacides nigra* L. und *azurea* L., *Glyphotaelius pellucidus* Retz., *Limnophilus rhombicus* L., *flavicornis* F., *marmoratus* Curt., *lunatus* Curt., *politus* Mc Lachl., *vittatus* F., *auricula* Curt., *griseus* L., *Anabolia nervosa* Leach und *laevis* Z. — sind noch vertreten: *Polycentropus flavomaculatus* Pict., *Hydropsgche pellucidula* Curt., *Neuronia ruficrus* Scop. und *reticulata* L., *Leptocerus senilis* Burm., *Grammotaulius atomarius* F., *Limnophilus subcentralis* Br. und *fuscicornis* Ramb. Die 4 am 30. VIII. 08 gefangenen ♂♂ von *Hydropsyche angustipennis* sind wesentlich kleiner als Ulmer angibt; die Spannweite ist nur $15^1/_2$—17 mm statt 18—21, aber die Genitalanhänge stimmen genau mit Ulmers Zeichnung überein, wie auch sonst die ganze Beschreibung. Dieser Umstand hatte sehr störend bei der Bestimmung gewirkt, da Ulmer auf p. 62 die Flügelspannung als Trennungsmerkmal in die Bestimmungstabelle aufgenommen hat und $13^1/_2$—$15^1/_2$ mm für *H. lepida*, mehr als $17^1/_2$ mm für alle anderen Arten angibt.

Ferner zeigt er ein bei Potsdam am 12. VIII. 09 gefangenes ♀ von *Sphex maxillosus* F.; Schmiedeknecht gibt in seinen „Hymenopteren Mitteleuropas" p. 244 an: „nördlichster Fundort Bamberg", aber schon Schirmer (B. E. Z. 56 p. 168) hat ihn bei Berlin in Westend, in den Müggelbergen und bei Buckow vereinzelt angetroffen. Ein ebenfalls bei Potsdam gefangenes ♀ von *Psammophila affinis* Kirby ist reichlich 20 mm lang, während Schmiedeknecht 15—16 mm angibt.

Schliefslich macht er auf einen merkwürdigen Druckfehler in Schmiedeknechts „Hymenopteren Mitteleuropas" aufmerksam; auf p. 23 heifst es dort in der Bestimmungstabelle der Apidengattungen bei *Apis:* „Radialzelle gleich, ungefähr einmal so lang als breit" ... Es soll jedenfalls „gleichbreit" heifsen, und

statt „einmal" mindestens „viermal", wie an der entsprechenden Stelle (p. 257) bei Schlechtendal und Wünsche (Die Insecten, Leipz. 1879) zu lesen ist; W. fand freilich bei allen untersuchten Arbeiterinnen, Drohnen und Königinnen das Verhältnis statt 4 reichlich 6. Merkwürdigerweise heifst es nun aber auch bei Enderlein in Brohmers „Fauna von Deutschland" auf p. 234: „Radialzelle doppelt so lang wie breit"; da die Tabelle sonst ziemlich genau Schmiedeknecht entnommen zu sein scheint, liegt die Vermutung nahe, dafs Enderlein angenommen hat, es müsse statt „ungefähr einmal" heifsen: „ungefähr noch einmal", und dafs er jedenfalls keine Biene zu Rate gezogen hat. Ein anderer störender Druckfehler findet sich bei Schmiedeknecht auf p. 252, wo es von den Pompiliden heifst, „dafs der Hinterrand des breiten, nie halsartig verschmälerten Prothorax nie bis zur Flügelbasis reicht". Das zweite „nie" ist zu streichen; in der Bestimmungstabelle für die Familien ist der Sachverhalt richtig dargestellt. P. Schulze fügt als Ergänzung zu der Aufzählung märkischer Trichopteren die schon von Ulmer für Brandenburg angegebene *Molanna angustata* Curt. vom Storkower See, als neu für Brandenburg *Oxyethira fagesii* Guin. aus der näheren Umgebung Berlins und *O. costalis* Curt. vom Tegeler See hinzu.

Hannemann hat am 6. April in Strausberg an einer Bogenlampe neben zahlreichen *Anisopteryx aescularia* Schiff. 2 *Calocampa exoleta* L., 1 *Orthosia circellaris* Hufn. und 2 *Polyploca flavicornis* L., 6 Exemplare von *Brachionycha nubeculosa* Esp. gefangen, einer Art, die er sonst nie an Licht angetroffen habe. **Bischoff** teilt mit, dafs er in Königsberg 1 Stück der seltenen Siricide ***Konowia megapolitana* Brauns aus Ostpreufsen** gesehen habe, während sie bisher nur aus Mecklenburg und Petersburg bekannt war.

Sitzung vom 19. IV. 15. — Ohaus berichtet über 2 kleine coleopterologische Arbeiten, die in den Memorias do Instituto Oswaldo Cruz, vol. VI 2, 1914 erschienen sind; beide betreffen Material, das der Leiter des Instituts, Dr. O. Cruz, aus Petropolis bei Rio de Janeiro mitbrachte und Dr. A. da Costa Lima bearbeitete. Die erste behandelt das Puppenstadium der Cassidine (Coleopt. chrysomelid.) *Omoplata pallidipennis* (Dejean) Boh. Der trockne Zweig einer Schlingpflanze, auf Tafel 10 in natürlicher Gröfse photographisch wiedergegeben, war mit den Puppen dieses Schildkäfers bedeckt, die dicht übereinander gedrängt, wie die Schuppen eines Fichtenzapfens an den Zweig angeheftet waren. Der Vortragende erinnert daran, dafs er auf seiner ersten

Brasilienreise 1898/99 die Lebensweise dieses Käfers beobachtet und in der Stettin. Ent. Zeit. 1900 p. 230 beschrieben hat; Zweig und Larven befinden sich im Kgl. Zoolog. Museum in Berlin. Dafs sich die Tiere alle dicht gedrängt an dem trocknen Zweig verpuppt hatten, das könne Zufall sein und brauche nicht einer ständigen Gewohnheit zu entsprechen. So fand der Vortragende einmal nahe Blankenese bei Hamburg einige niedrige Büsche von Pappeln dicht bedeckt mit Larven und frisch ausgeschlüpften Käfern von *Melasoma populi* L.; zum Verpuppen waren die Larven auf einen vertrockneten, entblätterten Busch, der zwischen den frischen Pappeln stand, gegangen und hatten sich da an den trocknen Zweigen dicht aneinander gedrängt verpuppt; an den frischen Büschen fanden sich nur ganz vereinzelte Puppen resp. Puppenhäute. Doch scheint dieses Verhalten der Larve nicht das regelmäfsige zu sein; nach späteren Beobachtungen verpuppt sie sich gewöhnlich an den Büschen, auf denen sie als Larve gelebt.

Die zweite Arbeit bespricht die Biologie eines Rüsselkäfers, des *Erethistes lateralis* Boh. Der weibliche Käfer bohrt durch die Wand eines kleinen Bambus, cana da India genannt, nahe den Internodien ein Loch und legt auf die Innenseite neben das Loch ein Ei; die Larve frifst die weiche Innenbekleidung der Stengelglieder und bringt den Halm dadurch zum Absterben. Der Verfasser fand eine kleine Schlupfwespe, die er als *Prodecatoma Cruzi* neu beschreibt und abbildet, als natürlichen Feind der Käferlarve.

Schumacher legt die winzige Colidide *Hypoborus ficus* Erichs. vor. Die Tiere waren in Berlin aus Feigenzweigen geschlüpft, die er daran sitzender Cocciden wegen aus Danilobrod in der Zetaniederung in Montenegro mitgebracht hatte. Die Lebensgeschichte dieses schlimmen Feigenschädlings schildert Barbey in dem Feuille des Jeunes Natur. 1906. P. Schulze legt ein im August 1908 am Kaiserdamm in Charlottenburg gefangenes ♀ von *Polyphylla fallo* L. vor und teilt mit, dafs Dr. Leue die Art im Juli desselben Jahres sehr zahlreich auf dem Werder bei Woltersdorfer Schleuse auf Ziertannen und Linden fand. Die Spezies scheint in der Mark weit verbreitet und nicht sehr selten zu sein; als weitere Fundorte werden von den Anwesenden angegeben: Potsdam, Zehlendorf, Strausberg und Kagel, wo sie sehr häufig auftritt und oftmals an den Getreidehalmen sitzt. Im Anschlufs an den Artikel von Belling in der D. E. Z. 1915 p. 152 zeigt Wichgraf seine vorjährige Ausbeute von *Parnassius apollo* L. aus den bayrischen Bergen. Es finden sich darunter einige Stücke mit gelben Augenflecken und einige stark verdunkelte ♀♀.

Ulrich erläutert die Unterschiede zwischen den Berliner ♀♀ von *Chrysophanus hippothoe* L. und *alciphron* Rott., die einander oft sehr ähnlich sind, an dem von ihm, Heinrich, Heyne und P. Schulze mitgebrachten Material. Die hauptsächlichen Merkmale liegen auf der Unterseite. Das Rotgelb ist bei *hippothoe* im ganzen dunkler als bei *alciphron;* das Graubraun der Hinterflügel greift auf die vorderen über und schattiert besonders den Vorderrand kräftiger als bei *alciphron.* Die schwarzen Punkte, besonders die der inneren Querbinde, sind bei *hippothoe* von einer klar sich abhebenden gelblichweifsen Zone eingefafst, während sie bei *alciphron* nur von einem leicht aufgehellten Schein umgeben sind, der sich um so weniger abhebt, da das Rotgelb fahler ist. Bei *alciphron* fehlen meist die beiden letzten, dem Innenrand benachbarten Punkte der antimarginalen Fleckenreihe oder sind nur angedeutet, während die entsprechenden Flecke der marginalen Reihe ausgewischt erscheinen. Die antimarginale Punktreihe verläuft bei *hippothoe* in einem konvexen Bogen, bei *alciphron* ist die Reihe mehr geschlängelt. Oberseits weist *alciphron* gewöhnlich noch weniger Rotgelb auf wie *hippothoe,* besonders auch in bezug auf die Randbinde der Vorderflügel. Die bräunliche Grundfarbe ist bei *hippothoe* lebhafter, bei *alciphron* eigentümlich stumpf, endlich ist *hippothoe* durchschnittlich etwas kleiner als *alciphron.*

Heyne zeigt endlich noch die schöne, stark geschlechtsdimorphe ägyptische Lycaenide *Virachola livia* Klug vor, die früher als grofse Seltenheit galt. Die Raupe lebt in den Schoten von *Acacia Farnesiana* Willd. und *A. nilotica,* manchmal auch schädlich werdend im Granatapfel (*Punica granatum* L.).

Sitzung vom 26. IV. 15. — Als Beispiel für die Unzulänglichkeit der bisher herrschenden Nomenklaturregeln legt Wanach folgende 3 Paare von Käferarten vor: 1. *Elater tessellatus* L. wird von Reitter (Catalogus Col. Eur. Ed. II. 1906) als *Corymbites tessellatus* L. mit *siaelandicus* Müll. und *tessellatus* F. identifiziert, von Heyden (Die Käfer v. Nassau u. Frankf., II. 1904) und Seidlitz (Fauna Transsylvanica, 1891) dagegen mit *holosericeus* Ol., der von Reitter als *Prosternon holosericeus* Ol. bezeichnet wird, was wohl in *holosericeum* korrigiert werden mufs; Seidlitz beruft sich auf Schiödte, dessen Identifizierung er für zutreffend hält. 2. *Chrysomela goettingensis* L. wird von Reitter (= *diversipes* Bedel) und Seidlitz (= *violaceonigra* Deg.) übereinstimmend gedeutet, von Heyden dagegen auf *Timarcha coriaria* Laich. („= *violaceonigra* Deg.“ !) bezogen; Reitter unter-

drückt den Namen *violaceonigra* ganz, während Seidlitz (l. c. p. 769) sagt: „Degeer beschreibt als *Chr. violaceonigra* ganz unverkennbar (sogar mit Angabe der braunen Tarsen) die *Chrysomela goettingensis*, und hierfür hat seine Art, seit sie 1777 von Goeze gedeutet wurde, bisher mit Recht gegolten. Warum sie jetzt auf *Timarcha coriaria*, auf die sie nicht paſst, bezogen werden soll, ist unerfindlich. Sollte Weise vielleicht dem Haroldschen Katalog zum Opfer gefallen sein?“ 3. *Coccinella conglobata* L. wird von Reitter und Heyden in Übereinstimmung mit Ganglbauer mit *18-punctata* Scop. identifiziert, während Seidlitz die von jenen Autoren *Propylaea 14-punctata* L. genannte Art als „var.“ von „*Propylea*“ *conglobata* L. aufführt. Im ersten Falle stehen also Seidlitz und Heyden gegen Reitter, im zweiten Reitter und Seidlitz gegen Heyden und im dritten Reitter und Heyden gegen Seidlitz; will man also die Linnéschen Namen in diesen Fällen zitieren, so muſs man hinzufügen, nach wessen Deutung sie angenommen wurden, also z. B. *Coccinella conglobata* L. Ganglbauer.

Stichel erwidert darauf, daſs diese Unstimmigkeiten nichts mit den Nomenklaturregeln zu tun hätten, sondern allein auf die Bearbeiter zurückfielen. Sei ein Name nicht mehr einwandfrei auf eine einzelne Art anzuwenden, da er auf mehrere passe, und die Type nicht mehr vorhanden, so sei diejenige Art mit dem betreffenden Namen zu belegen, die der erste Bearbeiter bestimme.

H. Wagner meldet die Staphiliniden ***Dinarda dentata Hagensi*** **Wasm. und** ***Thiasophila canaliculata*** **Rey** als **neu für Brandenburg.** Er fand sie in einem Nest von *Formica exsecta* Ngl. am 11. IV. 15 in der Bredower Forst. **P. Schulze** hat von Herrn Dr. Krumbach aus Rovigno eine Galle an *Salicornia fruticosa* L. zur Bestimmung erhalten. Es handelt sich um ***Eriophyes salicorniae*** **Nal.,** die bisher aus Italien, Sardinien und Cypern bekannt ist. Die Art ist **neu für Istrien**; ferner teilt er einen Fall mit, der zeigt, wie vorsichtig man bei der Beurteilung mancher Farbvarietäten von Käfern sein muſs. Eine am 25. April in Finkenkrug gefangene, etwas ins Bräunliche schillernde *Cicindela campestris* L. wurde in Alkohol abgetötet; nach dem Trocknen zeigte das Tier eine klare rötlichbraune Farbe, wie etwa f. *farellensis* Benthin, die aber nach Behandlung mit Benzin wieder der grünen Färbung, wie sie im Leben vorhanden war, wich.
